

## 4 LEITEN WIE EIN HERO MAKER

**LEITIDEE:** Diejenigen, die andere zu wahrer Größe führen, wollen nicht länger selbst Helden sein, sondern andere zu Helden in Gottes Geschichte machen.

„Fünf ..., vier ..., Ferguson dribbelt weiter ..., drei ..., zwei ..., eins ..., Ferguson wirft und trifft! Sie haben gewonnen! Sie haben's geschafft! Der Wurf von Ferguson bringt ihnen in letzter Sekunde den Sieg der Meisterschaft ein!“ Mit erhobenen Armen gab ich solche Sätze als Kind vor der Garageneinfahrt unseres Hauses jubelnd von mir. Heldenhafte Schauspiele wie diese malte ich mir tatsächlich jeden Sommer Hunderte Male aus.

Ich wette, das haben Sie auch gemacht.

Vielleicht war es bei Ihnen kein siegreicher Wurf in letzter Sekunde – aber überlegen Sie einmal: In welcher Heldenrolle haben Sie sich gesehen? Meine Frau Sue, die später Lehrerin wurde, sah sich als die nächste Anne Sullivan: Sie wollte Schüler wie Helen Keller unterrichten und ihnen helfen zu entdecken, wie man Dinge lernt.

Möglicherweise haben Sie davon geträumt, mit einem Raumschiff ins Weltall zu fliegen, während die ganze Welt mitverfolgt, ob Sie es auch sicher landen werden.

Oder Sie haben sich vor Zehntausenden von Fans stehen sehen, die vor Begeisterung schreien, während Sie ein fantastisches Solo auf der E-Gitarre hinlegen.

Vielleicht haben Sie sich auch ausgemalt, wie Sie einen wunderschönen Tanz aufführen, und in dem Moment, wo die Musik aufhört, steht die Menge auf und klatscht laut Beifall.

Ich glaube, dass Gott den Traum, ein Held zu sein, in jeden von uns hineingelegt hat, und dass es sein Weg ist, wie wir etwas bewirken und Spuren auf dieser Erde hinterlassen können.

Jesu Tod am Kreuz war heldenhaft. Jesus sagte seinem Vater: „Nicht mein Wille, sondern der deine geschehe!“ (Lk 22,42) und dann streckte er seine Arme aus und gab sein Leben für uns hin.

Doch damit hörte Jesus nicht auf, ein Held zu sein. Er machte aus seinen engsten Nachfolgern wiederum Helden. Wie Jesus seine Zeit und seine Kraft als Leiter einsetzte, zeigt uns, dass Jesus ein Hero Maker war. Wenn Sie an den Dienst Jesu denken, sehen Sie ihn, wie er vor den Menschenmengen steht – die Bergpredigt hält und die Fünftausend speist – oder wie er Zeit mit den Zwölfen verbringt und sie trainiert? Ein Forscher sagt, dass in drei Vierteln der Evangelien der Schwerpunkt auf dem Training der Zwölf liegt. Er schätzt, dass von dem Zeitpunkt an, als Jesus seinen Jüngern sagte, er würde sie lehren, sich zu multiplizieren („Ich werde euch zu Menschenfischern machen“ Mt 4,19), er bis zu seinem Tod 73 % seiner Zeit mit den Jüngern verbrachte. Das sind 46 Begebenheiten mit einigen wenigen – im Gegensatz zu 17 Begebenheiten mit großen Menschenmengen.<sup>19</sup> Vergleicht man einmal die Zeit, die Jesus mit den wenigen verbrachte, mit der Zeit, die er mit den vielen verbrachte, beträgt das Verhältnis 3:1.

Auf den Punkt gebracht bedeutet das: Jesus legte den Schwerpunkt in seinem Dienst – im Hinblick darauf, wo er die meiste Zeit investierte – auf seine Leiterassistenten! Er investierte sich in sie, damit sie größere Werke vollbringen würden. Dazu gehörte, sich selbst durch andere zu multiplizieren.

In den darauffolgenden Jahren sehen wir nicht nur, wie der Heilige Geist auf erstaunliche Weise durch die Zwölf in der Apostelgeschichte und auch danach wirkte, sondern die Geschichte lehrt uns, dass seine ersten Nachfolger die Verheißung Jesu, dass sie größere Werke vollbringen würden, erfüllten, indem sie andere zu Jüngern machten, die ihrerseits wieder andere zu Jünger machten – und zwar auf der ganzen Welt.

---

<sup>19</sup> Diese Gedanken wurden inspiriert durch Bücher von Dann Spader wie „Discipling as Jesus Discipled“, „Four Chair Discipling“ und „Growing a Healthy Church“.

## **WAS GRÖßERE WERKE FÜR UNS BEDEUTEN**

Hier im Großraum von Chicago dachten wir, die größeren Werke könnten durch eine Gemeinde umgesetzt werden, die an Größe zunahm und sich auch auf mehrere Standorte verteilte. Wir geben Gott alle Ehre für die Tausenden von Menschen, die in der Community Christian Church ihren Weg zurück zu ihm gefunden haben und in ihrer Nachfolge von uns als Mentoren begleitet werden. Doch wir haben bei der Frage, die wir stellen, etwas Entscheidendes verändert. Wir fragen nicht mehr nur: „Wie bringen wir Community Christian Church zum Wachsen?“ Wir fragen: „Wie kann Community Christian Church mit anderen Leitern und Gemeinden zusammenarbeiten, um Multiplikation innerhalb des Reiches Gottes zu bewirken?“

Aufgrund dessen entdecken wir nun, dass größere Werke in einem viel größeren Maß durch unsere internationale Gemeindegründungsinitiative mit dem Namen NewThing geschehen. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt gehören mehr als 1.200 Gemeinden diesem Netzwerk sich reproduzierender Gemeinden an. Einige davon haben wir direkt gegründet, andere sind Tochtergemeinden derer, die wir gegründet haben, und einige haben sich unserem Netzwerk angeschlossen, weil sie den Wunsch haben, andere Gemeinden zu multiplizieren. Wir schätzen, dass diese 1.200 Gemeinden mehr als 250.000 Nachfolger Jesu ausmachen. Und da jede dieser Gemeinden sich verpflichtet hat, sich zu reproduzieren und zu multiplizieren, wächst das Ganze exponentiell und übersteigt das Potenzial, das unsere eine große Multisite-Mega-Kirche hat. Und das ist nur ein kleiner Teil der größeren Werke, die sich durch Jesu erste Azubis multipliziert haben. Heute bekennen sich 2,2 Milliarden Menschen zu dem Namen Jesu – das ist ein Drittel der Weltbevölkerung!

Diese Art der Multiplikation von Bewegungen meinen wir, wenn wir davon sprechen, dass wir eine Gemeinde sehen wollen, die sich multipliziert. Das ist die Multiplikation von Jüngern, von der Jesus sprach, als er zu einer Multiplikation seiner Zeugen „in allen Nationen, anfangend von Jerusalem“ aufrief (Lk 24,47).

## WER SIND DIE HERO MAKER VON HEUTE?

Das größte Hindernis für eine Multiplikationsbewegung mit solchen Auswirkungen stellt ein Leiter dar, der daran festhält, immer der Größte sein zu müssen. Für die meisten ist es sehr schwierig, diese Stellung aufzugeben.

Ich habe noch nie ein Kind getroffen, das in der Garageneinfahrt Basketball spielt und sich ausmalt: „Fünf ..., vier ..., Ferguson dribbelt weiter ..., drei ..., zwei ..., eins ..., Ferguson gibt den Ball an einen frei stehenden Teamkollegen ab – und der erzielt den Treffer! Sie gewinnen die Meisterschaft!“ Das passiert so gut wie nie. Doch wie Isiah Thomas uns in Kapitel 1 mitgeteilt hat – das Geheimnis ist das Team. Für Leiter von Gemeinden ist das Geheimnis das Reich Gottes. Wir dürfen nicht zulassen, dass es um uns, um unseren Leitungsdienst und auch nicht um unsere Gemeinde geht. Es geht immer um das Reich Gottes und darum, andere zu wahrer Größe zu führen.

Zu oft versuchen wir, selbst in dem ernsthaften Bemühen, etwas zu bewirken, uns als Helden darzustellen. Die folgenden Sätze könnten von jedem Leiter, der es einfach nur gut meint, stammen – vielleicht auch von Ihnen:

- „Als ich davon hörte, ging ich ins Krankenhaus, und ich leitete Anita im Gebet an, Jesus in ihr Leben aufzunehmen.“
- „Ich schrieb dem Finanzteam eine Nachricht, bekam einen Scheck und händigte ihn persönlich aus.“
- „Der Dienst schien sich nicht weiterzuentwickeln, bis Gott mir eine Idee gab, die alles auf eine neue Ebene brachte.“

Keine dieser Reaktionen ist schlecht oder falsch. Bei den meisten muss ich an mich selbst denken. Viel zu oft habe ich im Dienst „Ich hab’s“ oder „Das ist meine Stärke“ reingeworfen, und mir kam überhaupt nicht in den Sinn – erst, als es zu spät war –, dass ich andere Menschen um das Vorrecht und die Freude brachte, *ihren* Glauben einzusetzen oder *ihre* Stärken einzubringen. Ich war selbst groß; ich war nicht derjenige, der andere zu wahrer Größe führte.

Häufig endet eine Unterhaltung mit meiner Frau Sue damit, dass sie sagt: „Ähm, das war nicht *deine* Idee!“ Oft war es ihre Idee oder die

einer anderen Person und ich tue so, als wäre ich darauf gekommen. Ich denke nicht, dass ich es mit böser Absicht tue, doch tief in mir (und vielleicht auch in Ihnen) ist der Wunsch verborgen, groß sein zu wollen. Und wenn ich selbst groß sein will, werde ich andere nicht zu wahrer Größe führen.

Wenn Sie immer als Held dastehen müssen, werden Sie nur begrenzt Einfluss ausüben und niemals größere Werke tun. Solche Reaktionen lassen auf einen Jünger Jesu schließen, der noch nicht mündig ist und darum selbst groß sein will, statt andere zu wahrer Größe zu führen.

Was wäre, wenn das Gegenteil passieren würde?

- „Als ich davon hörte, rief ich Maria an, denn Anita wohnt in ihrer Nachbarschaft. Maria ging ins Krankenhaus und leitete Anita am Ende im Gebet an, Jesus nachzufolgen. Als Maria die Geschichte in der Gemeinde erzählte, fingen alle an zu klatschen. Ohne Zweifel hat sie viele andere damit inspiriert und sie darin bestärkt, ‚hinzugehen und ebenso zu handeln‘.“
- „Ich schrieb dem Finanzteam und fragte, ob sie einen Scheck ausstellen und ihn aushändigen könnten. Ihr könnt euch nicht vorstellen, wie freudig Charlie und Joe zurückkamen, nachdem sie ihn persönlich überreicht hatten.“
- „Der Dienst schien sich nicht weiterzuentwickeln, doch ich ermutigte das Leitungsteam, gemeinsam Gott zu suchen. Sie kamen auf einen Gedanken, der den Dienst auf eine ganz neue Ebene gebracht hat. Und was noch besser ist, sie planen bereits die nächste gemeinsame Zeit als Leitungsteam, denn sie empfinden, dass Gott noch weiter zu ihnen sprechen möchte.“

Diejenigen, die andere zu wahrer Größe führen, sind nicht länger selbst die Helden in der Geschichte ihrer Gemeinde, sondern sie erwarten, dass andere zu Helden werden. Andere zu wahrer Größe führen ist etwas, das jeder tun kann; und wenn es einhergeht mit einer Gabe der Leitung, dann entsteht eine explosive Mischung, weil es sich im Leben vieler reproduziert.